... auch euch, die ihr tot waret ... (Epheser-Serie 3)

Teil 1

Referent	Christian Briem
Ort	Volmarstein
Datum	17.02.2006
Länge	01:14:25
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb023/auch-euch-die-ihr-tot-waret-epheser-serie-3

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Und siehe uns mit Macht, auch jetzt zu dir entkommen, die Schilder des Gemüts und Heilgeburt und Tod.

Verscheute mir die Flicht des Heil'ns, blüße Mächte, erfüll' mit deinem Geist die Seele deiner Mächte.

Ja, lege deine Kraft in jedes Wort hinein [00:01:14] und lasse Herz und Seel'n auf dich gerichtet sein.

Liebe Geschwister, wir wollen heute Abend aus dem Epheserbrief lesen, Kapitel 2, Vers 1.

Auch euch, die ihr Tod wahret in euren Vergehungen und Sünden, [00:02:01] in welchen ihr einst wandeltet nach dem Zeitlauf dieser Welt, nach dem Fürsten der Gewalt, der Luft, des Geistes, der jetzt wirksam ist in den Söhnen des Ungehorsams, unter welchen auch wir einst alle unseren Verkehr hatten, in den Lüsten unseres Fleisches, in dem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten und von Natur Kinder des Zorns waren wie auch die übrigen.

Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, wegen seiner vielen Liebe, womit er uns geliebt hat, als auch wir in den Vergehungen tot waren, hat uns mit dem Christus lebendig gemacht, [00:03:02] durch Gnade seid ihr errettet, und hat uns mit auferweckt und mitsitzen lassen in den himmlischen Örtern in Christo Jesu.

Auf dass er in den kommenden Zeitaltern den überschwänglichen Reichtum seiner Gnade in Güte gegen uns erwiese in Christo Jesu.

Denn durch die Gnade seid ihr errettet, mittels des Glaubens, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, auf das niemand sich rühme. Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, welche Gott zuvor bereitet hat, [00:04:02] auf das wir in ihnen wandeln sollen.

Soweit das Wort Gottes.

Liebe Geschwister, es ist tatsächlich lange her, im Ganzen sind es also drei Jahre, dass wir zusammen waren in dieser Weise, mit dem Epheserbrief beschäftigt waren. Es ist jetzt nicht möglich, dass ich an alles anknüpfe, was wir damals gesehen hatten. Ich möchte nur mal ganz knapp so die Hauptzüge aufzeigen, was uns beschäftigt hatte.

Das erste Kapitel des Briefes an die Epheser oder wir können auch sagen den Ratschluss Gottes. [00:05:03] Dieser Ratschluss, hatten wir gesehen, geht zurück bis in die zurückliegende Ewigkeit. Und dieser Ratschluss Gottes geht voraus bis in die zukünftige Ewigkeit.

Wie ein Bruder im Gebet es eben auch gesagt hat, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Das ist der Hauptgedanke im Herzen Gottes, geliebte Geschwister, Christus und die Versammlung.

Das war in seinem Herzen, ehe eine Welt gab, ehe es eine Frage von Böse und Gut gab.

Das können wir irgendwie letzten Endes nicht mehr nachvollziehen. Wir können es nur glauben. Das tun wir auch.

Verstehen kann man die Gnade und Liebe Gottes sowieso nicht. Weder heute noch in Ewigkeit. [00:06:01] Und doch sind es Realitäten.

Der Ratschluss Gottes gipfelt, soweit der Epheserbrief es zeigt, darin, dass Christus einmal Haupt über alles sein wird und der Versammlung als solcher oder als solches gegeben wird.

Wir haben das letzte Mal, wenn ich mich richtig entsinne, dieses wunderbare Gebet des Apostels Paulus vor uns gehabt. Das erste Gebet, wir haben ja zwei Gebete in diesem Brief. Dieses erste Gebet hatte drei Bitten formuliert.

Die erste Bitte war, dass wir erkennen mögen oder wissen mögen, welches die Hoffnung unserer Berufung ist.

Die zweite Bitte, das ist Vers 18, Kapitel 1, die zweite Bitte, welches der Reichtum der Herrlichkeit [00:07:01] seines Erbes in den Heiligen sei.

Dritte Bitte, Vers 19, und welches die überschwängliche Größe seiner Kraft an uns den Glaubenden ist.

Alle drei Bitten, die der Apostel hier berührt, beziehen sich darauf, dass wir Gläubige es wissen sollen.

Liebe Geschwister, wenn wir uns über etwas freuen wollen oder freuen sollen, Gott will, dass wir uns freuen, dann müssen wir zuerst einmal die Dinge kennen. Das ist auch ein Grund, warum wir so zusammenkommen. Wir müssen erst einmal lernen, was Gottes Gedanken sind, von Verwirklichung kann man später reden. Zuerst vor Verwirklichung kommt Freude, das ist für mich eine ganz gesegnete Reihenfolge. Die Verantwortlichkeit kommt, sie kommt in Kapitel 4 dann sehr, sehr stark vor uns, aber zuerst zeigt Gott uns sein Herz, [00:08:02] zeigt uns, was wir wissen sollen.

Es ist also nicht genug, das hatten wir das letzte Mal gesehen, dass der Apostel diese Dinge

entwickelte, inspiriert, durch den Geist Gottes geleitet, den Gläubigen vorstellte in diesem Brief. Das ist einfach nicht genug, sondern so unendlich groß sind die Gedanken Gottes, dass wir auch Kraft brauchen, um es überhaupt zu fassen. Und ich glaube, das geht euch so und ist euch so gegangen und geht uns immer wieder neu so, dass wir ständig, je mehr wir uns mit den Gedanken Gottes beschäftigen, an Grenzen stoßen, an Grenzen unseres eingeengten Verständnisses. Deswegen betet der Apostel. Wir sollen das wissen, liebte Geschwister. Alle drei Dinge, sage ich jetzt schon fast abschließend dazu, sind zukünftig.

Alle drei Dinge, die wir eben berührt haben, gehen in die Ewigkeit.

[00:09:02] Der Apostel Paulus hat geschlossen, nach meinem Dafürhalten mit dem Gipfelpunkt der Gedanken Gottes, auch der Gipfelpunkt des ersten Kapitels, dass einmal die Zeit kommen wird, das ist wie gesagt auch noch zukünftig, Vers 22, 23, Kapitel 1, dass alles seinen Füßen unterworfen ist und er als Haupt über alles der Versammlung gegeben wird. Das ist noch nicht erfüllt. Das ist hier ein abstrakter Satz, wie wir das öfter in Gottes Wort haben, der überhaupt nicht auf die Zeit eingeht, wann und wie das sein wird, sondern einfach, das ist eine abstrakte Wahrheit, der Herr Jesus, ihm werden alle Dinge unter seine Füße gegeben. Er ist Haupt über alles. Die Stellung hat er natürlich schon, aber es ist noch nicht offenbar geworden. Der Zeitpunkt dafür ist noch nicht gegeben. Und dann ist er der Versammlung als solcher gegeben. [00:10:02] Das ist ja unfassbar. Soweit ich weiß, ist nach meinem Dafürhalten, das die größte Gabe Gottes, die es überhaupt gibt. Nicht nur Christus uns gegeben zum Heilen, das ist auch nicht zu fassen.

Aber hier ist es eine andere Gabe, Christus als Haupt über das ganze Universum der Versammlung gegeben.

Die ist sein Leib, haben wir gesehen. Die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt. Wie gesagt, das ist noch zukünftig. Die Versammlung ist noch gar nicht fertig in diesem Sinn. Im ewigen Aspekt der Versammlung Epheser 1 ist die Versammlung noch nicht fertig. Da fehlen noch die, die bis zur Entrückung errettet werden. Hier wird die Versammlung gesehen von Pfingsten bis zur Entrückung. Eine einheitliche Versammlung. Und sie ist die Fülle des Herrn Jesus. [00:11:02] Das ist ein Paradox. Ein scheinbarer Widerspruch. Er ist es, der alles selbst erfüllt. Das ganze Universum von dem tiefsten Punkt der Erde bis zum höchsten Punkt im Himmel erfüllt der Herr Jesus alles. Er erfüllt alles mit der Herrlichkeit seiner Person. Und trotzdem hat er selbst eine Fülle. Das ist die Versammlung. Das kann man, wie gesagt, nur anbetend bewundern. Damit schließt das erste Kapitel. Und damit haben wir einen Höhepunkt vor uns gehabt, der so nie wieder vor uns kommt.

Dennoch, geliebte Geschwister, das zweite Kapitel hat natürlich jetzt nicht diesen hohen Charakter. Dennoch ist es ein Kapitel, so hoffe ich, dass wir das noch auch tiefer sehen werden, von unaussprechlich köstlicher Wahrheit.

Das zweite Kapitel hat als Hauptgegenstand nicht den Ratschluss Gottes.

[00:12:02] Das haben wir in Kapitel 1. Sondern wie dieser Ratschluss Gottes verwirklicht wird in dieser Zeit. Und da fällt das Kapitel in zwei große Teile.

Die ersten zehn Verse, die wir heute gelesen haben, bilden den ersten Teil. Und dann die Verse 11 bis 22, den zweiten Teil. Im ersten Teil, geliebte Geschwister, lernen wir, wie Gott sein Meisterstück baut.

So möchte ich das einmal einfach bezeichnen. Wenn ihr diesen Gedanken mal so vor euch habt. Kapitel 2 zeigt uns, wie Gott sein Meisterstück baut. Nämlich die Versammlung. Er baut sie hier in der Zeit.

Aber er baut sie für die Ewigkeit. Und er lässt uns erfahren, was das für Material ist, womit er sein Meisterwerk baut.

Wir hatten in Ottenhöfen früher, den Bruder kennt ihr auch, [00:13:01] sicherlich etliche von euch, einen gelernten Steinmetz. Gibt es heute gar nicht mehr, glaube ich, so einen Beruf. Der hat tatsächlich aus den Steinbrüchen dieser Welt große Säulen gemacht, von Hand. Und er hat uns, als wir junge Brüder waren, mal gesagt, weißt du, Christian, ehe wir da anfangen, so einen Stein zu bearbeiten, das macht unheimlich viel Arbeit. Viele tausend Schläge müssen gezielt gemacht werden, ehe das Kunstwerk fertig ist. Ehe wir das machen, klopfen wir mit dem Hämmerchen, hören, was der Stein für einen Ton gibt. Habe ich nie vergessen. Ein guter Stein muss einen guten Ton geben. Wenn er ihn nicht gibt, ist irgendwo ein verborgener Riss. Lohnt sich nicht anzufangen mit dem Stein. Wenn du fertig bist, bricht er auseinander. Sie, Geschwister, wenn Gott sein Haus baut, dann nimmt er eben nicht die besten Steine. [00:14:01] Er zeigt uns in den ersten Versen unseres Kapitels, wo wir herkommen.

Mit so einem amorphen Zeug, da kann man doch nichts bauen. Das fällt doch in der Hand kaputt. Gott baut mit so etwas, wie wir es waren. Und geliebte Geschwister, wenn auch jetzt das Bild, das wir heute Abend vor uns haben, ein sehr dunkles ist, was wir früher waren und was die Menschen, die den Herrn nicht kennen, heute noch sind, dann bitte denkt jetzt mal nicht, das ist nicht erbaulich. Das ist einfach Unfug. Alles, was uns weiterbringt und was uns die Gnade Gottes größer macht, ist erbaulich.

Auch wenn das Bild, das vielleicht jetzt vor uns kommt, dunkel ist. Ich könnte mir nicht mehr vorstellen, wie Gnade sichtbar wird, als daran, dass gezeigt wird, wo wir herkommen. [00:15:05] Und ich meine auch, Geschwister, wir sollten das nie vergessen. Wir dürfen uns des Heils erfreuen unbedingt, aber wir sollten nie ganz vergessen, wo wir herkommen. Sind das nicht auch die bitteren Kräuter beim Passama gewesen?

Ist es nicht der Gedanke, dass wir einst so verloren waren, dass wir dem Herrn Jesus so viel Mühe und Schmerzen bereitet haben?

Ehe ich jetzt auf Einzelheiten eingehe, möchte ich mal den interessanten Stil zeigen, in welchem Paulus hier schreibt. Es ist manchmal ganz seltsam. Auf den ersten Blick erschließt sich das einem gar nicht sofort. Aber wenn ich das jetzt sage, wird es jedem klar. Er will also zeigen, wie Gott die Versammlung baut, [00:16:03] was er da tun muss, damit der Ratschluss seines Herzens Wirklichkeit wird. Und er gruppiert jetzt die Wahrheiten oder die verschiedenen Seiten der Wahrheit in einer eigenartigen Form. Und zwar hat er hier vier Dreiergruppen. Ich mache das gleich deutlich. Er verbricht gleichsam die Wahrheit in vier Gruppen zu je drei Stücken.

Ich denke, um uns das fasslicher zu machen.

Zuerst zeigt er uns die drei Feinde des Menschen. Ich darf jetzt mal immer euch zeigen, wo das steht. Wir haben zuerst in Vers 2 die Welt, Zeitlauf dieser Welt, der erste Feind.

Zweitens der Fürst der Gewalt, der Luft. Das ist der Teufel, der zweite Feind. [00:17:03] Und dann Vers 3 nach den Lüsten unseres Fleisches. Das ist der dritte Feind.

Das sind die drei Feinde, die uns auch an anderer Stelle im Worte Gottes begegnen. Zum Beispiel Johannes in seinem ersten Brief zeigt uns auch alle drei Feinde. Es sind tatsächlich Feinde, geliebte Geschwister, mit ganz verheerenden Mächten hinter sich. Die Welt, darauf kommen wir noch vielleicht. Und dann der Teufel selbst, der Weltbeherrscher dieser Finsternis. Und dann dieses Fleisch, diese sündige Natur. Also zuerst zeigt er uns die drei Feinde. Dann zeigt er uns die Ergebnisse, die diese drei Feinde in unserem Leben bewirkt haben.

Oder zur Folge haben. Das erste ist, Vers 1, dass wir tot sind. Tot waren.

In Vergehungen und Sünden.

[00:18:02] Zweitens, die zweite Ergebnis, Vers 2, dass wir Söhne des Ungehorsams sind.

Waren, mit Blick auf die Gläubigen. Vers 3, am Ende, von Natur, Kinder des Zorns.

Drei erschütternde Gedanken, Tod, Söhne des Ungehorsams, Kinder des Zorns.

Dann haben wir die dritte Dreiergruppe, sie bezieht sich jetzt auf Gott. Wunderbar, wie jetzt Gott im Gegensatz gezeigt wird. Gott aber. Und dann haben wir drei Züge seines Wesens, die wirksam werden oder wurden in den Wegen Gottes mit uns.

Das erste ist seine Barmherzigkeit.

Das zweite, alles Vers 4, ist seine Liebe, in der er uns lebendig gemacht hat. [00:19:05] Und das dritte ist seine Gnade, Vers 5 und Vers 7. Gnade in Güte.

Drei wunderbare Züge im Wesen Gottes, wenn der sich mit uns beschäftigt. Und dann haben wir drei Ergebnisse jetzt des Wirkens Gottes in uns.

Zuvor haben wir drei Ergebnisse der Wirksamkeit der drei Feinde gehabt. Jetzt drei Ergebnisse des Wirkens Gottes und seiner Züge. Vers 5, er hat uns erstens lebendig gemacht.

Zweitens, Vers 6 hat uns mit auferweckt und drittens mit sitzen lassen in himmlischen Örtern.

Die Gnade, die da noch genannt wird, die uns errettet hat, sehe ich als Ergänzung an, aber nicht als extra Stück. So haben wir also jetzt vier Gruppen zu je drei Stück. [00:20:02] Wir wollen sie aber trotzdem so chronologisch oder dem Text folgend betrachten. Ich wollte nur die Struktur gezeigt haben, ehe wir jetzt in die Einzeldinge eingehen.

Wir können die ersten zehn Verse überschreiben mit dem Gedanken, die Kraft Gottes, die in uns wirkt.

Wenn ihr euch noch entsinnen könnt, was natürlich fast unvorstellbar ist, dass man das kann. Vor drei Jahren haben wir gesagt, dass das wunderbare Gebet und die letzte Bitte sich auf die Kraft bezog, die an uns wirkt. Das ist eine externe Kraft, eine Kraft, die von außen kommt, die uns nach

oben bringt in die Herrlichkeit. Das war Kapitel 1.

Jetzt haben wir eine Kraft, die in uns wirkt, eine Kraft, die in toten Menschen Leben bewirkt. [00:21:01] Das ist also der Gedanke jetzt hier, um die Versammlung zu schaffen. Ich wollte gerne noch die Überschrift des zweiten Abschnittes auch wenigstens genannt haben. Ab Vers 11 haben wir dann die Wege Gottes mit denen, die er passend gemacht hat für sein Werk. Das ist jetzt ein bisschen knapp, aber da sehen wir in den Versen 11 bis 22, wie Gott mit denen, die er lebendig gemacht hat, die er versetzt hat in die himmlischen Örder, was er mit ihnen macht. Nämlich er bildet aus Juden und Heiden diese eine wunderbare Versammlung.

Ich weiß nicht, ob wir noch dazu kommen werden. Wir wollen jetzt mal mit Vers 1 beginnen. Ich bevorzuge stattdem auch ein und.

Tatsächlich ist das und ein Wort, was eigentlich das erste Wort, normalerweise und auch bedeutet, und euch. [00:22:04] Es ist aber nicht wichtig. Die ganzen zehn Verse bilden einen einzigen Satz im Griechischen. Das ist typisch für Paulus. Das Gebet, das wir vor uns hatten, war auch ein einziger Satz. Die ersten 14 Verse auch ein einziger Satz, dieser Lobgesang. Was er jetzt zu sagen hat, schließt er mit einem großen Satz zusammen. Im Deutschen klingt das nicht nach einem Satz, ist aber einer. Seltsamerweise beginnt er mit dem Objekt zuerst. Euch aber. Also er sagt zuerst, um wen es geht. Und erst in Vers 5 kommt der Hauptgegenstand des Satzes, nämlich Gott. Ein bisschen kompliziert, aber er hat so viele Einschaltungen zu machen. Er kommt auf uns zu sprechen, was wir waren. Und er muss so viel ergänzen, bis er dann in Vers 4 sagt, dass Gott etwas getan hat.

[00:23:03] Nachdem auch seine Beifügung, eine Fülle von Beifügungen gegeben wird. Das ist der Stil, in dem hier Paulus schreibt. Und wir wollen uns jetzt mal so Punkt für Punkt ansehen. Das Erste, was wir erleben, erfahren, ist, dass wir tot waren. Ich wüsste nicht, dass ein anderer Brief des Apostels Paulus so weit geht.

Der Römerbrief zeigt uns zum Beispiel den Menschen, wie er lebt in der Sünde. Er zeigt uns die ganze Verderbtheit des Menschen von Natur. Und auch wie er sich bewegt.

Der Feserbrief zeigt uns, dass wir tot waren.

Ich möchte die Wörter mal unterstreichen. Waren, er spricht von einem Zustand, der vorüber ist, was uns angeht. [00:24:01] Auch das Wörtchen einst in Vers 2, auch in Vers 3, unter welche wir einst. Er redet also jetzt im Blick auf die Vergangenheit. Das müssen wir sehr schön festhalten. Es ist nicht unser jetziger Zustand. Nein, aber das waren wir mal.

Tot. Obwohl es hier heißt, dass wir wandelten. Man kann als Toter wandeln.

Das sind eben zwei Gesichtspunkte. Wandeln zeigt unsere Aktivität hier. Und Tod zeigt unseren Zustand. Von Natur waren wir alle, liebe Freunde, tot.

Es gibt in der Schrift drei Arten von Tod. Das möchte ich gerne mal hier mit anknüpfen.

Immer bedeutet Tod Trennung. Immer.

Der leibliche Tod, den darf ich mal an der Stelle lesen, [00:25:04] wird auch in der Bibel erwähnt,

natürlich.

Erste Korinther 15 zum Beispiel, Vers 21.

Denn da ja durch einen Menschen der Tod kam, so auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Hier ist von dem leiblichen, körperlichen Tod die Rede. Es gibt noch mehr Stellen. Ich muss jetzt nicht alle aufführen. Ich wollte nur einfach mal eine exemplarisch hinstellen. Gottes Wort zeigt uns Tod, Trennung von Körper und Seele. Das ist der Tod, der natürliche Tod, der auch zu allen Menschen durchgedrungen ist, wie Römer 5 sagt.

Der Tod ist der Lohn der Sünde.

Ich habe schon manche Beerdigung halten dürfen im Lauf meines Lebens. Das war mir immer ein wichtiger Gedanke. Der Tod ist der älteste Prediger, den es gibt. [00:26:05] Und er predigt schon 6000 Jahre, dass der Mensch gesündigt hat. Das predigt der Tod. Sonst gäbe es keinen Tod. Leiblicher Tod.

Der Gläubige erleidet ihn auch, wenn der Herr es noch will. Die Heimgegangenen haben ihn erlitten, aber der Tod ist für uns nur ein Zörtner. Er macht nur uns den Himmel auf, weiter nichts. Anders ist das für die Menschen. Darauf werden wir gleich kommen. Der zweite Tod, den haben wir hier vor uns in der Vesa 2, ist der geistliche Tod. Das will sagen, der Mensch wird gesehen in dem, was er für Gott oder vor Gott ist.

Er ist tot.

Geistlich tot, für Gott.

Das ist ein erschütterndes Urteil. Auch über jeden Menschen, der noch nicht errettet ist. Er ist tot in den Augen Gottes. [00:27:01] Das ist ein vernichtendes Urteil. Die Menschen strengen sich an. Sie versuchen, edel zu sein. Es gibt auch edle Menschen. Wer will das bestreiten? Nicht alle leben in der Sünde gleichermaßen. Es gibt Menschen, die durchaus höher stehen, auch ideale Ziele verfolgen, wo ich manchmal meine, wir könnten es aus der Scheibe abschneiden. Mit solcher Energie verfolgen sie ideelle Ziele. Menschenfreundlichkeit usw. Nicht alle sind, wie gesagt, in dem untersten Bereich der Sünde. Dennoch sind sie alle tot.

Jairus' Töchterlein war gerade mal gestorben.

Aber sie war tot.

Jündin Sunay wurde hinausgetragen.

Aber er war tot. Und der Lazarus hat schon 4 Tage im Grab gelegen. Und der Roch schon.

Alle 3, liebe Freunde, alle 3 brauchten die Person des Herrn Jesus, [00:28:03] des Wortes Gottes, des Lebens Gottes, damit sie zum Leben erweckt würden. Tot für Gott.

Für mich irgendwie sehr ergreifend, dass schon der Herr Jesus davon gesprochen hat. Ich möchte das mal schnell zeigen. Von dieser Art des Todes. In Johannes 5.

Vers 25.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, dass die Stunde kommt und jetzt ist, da die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden. Und die, die sie gehört haben, werden leben.

Jetzt bitte mal dazu daneben die Stelle aus 28. Vers. Wundert euch nicht, denn es kommt die Stunde, [00:29:03] in welcher alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und hervorkommen werden, die das Gute getan haben zur Erverstehung des Lebens, die aber das Böse verübt haben zur Erverstehung des Gerichts. Hier haben wir beide Arten von Tod nebeneinander. Es wird oft verwechselt, deswegen sage ich das einmal. Die Toten hören die Stimme des Sohnes Gottes. Das sind geistlich Tote. Sie hören die Stimme des Herrn Jesus im Glauben, meint das. Das Hören der Stimme des Sohnes Gottes bedeutet oft mit Glauben hören. Das ist hier gemeint. Und diese hören werden leben.

Sie werden zu ewigem Leben geführt. Im Unterschied dazu, Vers 28, da sind es Tote, die in den Gräbern sind. Und sie hören auch seine Stimme. Und sie werden hervorkommen. Und das wird dann die Auferstehung der Toten sein. [00:30:01] Das hier wird unterschieden zwischen zwei Auferstehungen, aber das ist nicht unser Thema jetzt. Aber ich wollte nur gegenüberstellen, die Stimme des Sohnes Gottes im Glauben hören, führt geistliche Tote zum Leben. Die Stimme aus den Gräbern, die Stimme des Herrn, die in den Gräbern sind, wird auch sie lebendig machen, was Auferstehung bedeutet. Also Tod, das ist der zweite Tod, der geistliche Tod. Der Mensch ist für Gott nicht da. Er ist im Bilde Gottes geschaffen worden. Das sagt uns 1. Mose 1. Aber der Mensch hat den Satan bevorzugt und hat ihm Gehör geschenkt und nicht Gott. Seitdem ist er tot.

Das waren auch wir.

Der dritte Tod ist der zweite Tod.

So heißt er in der Offenbarung. Ich habe früher mal in einem Vortrag gesagt, es ist der ewige Tod. [00:31:01] Da kam ein lieber alter Bruder zu mir und sagte, das sollte ich lieber nicht sagen. Das steht nicht so in der Schrift, der ewige Tod. Ich habe mir das zu Herzen genommen. Ich sage das nur mal, dass man sieht, wie man lernen muss. Die Schrift sagt nicht vom ewigen Tod, vom zweiten Tod. Aber er ist ewig.

Der ewige Tod könnte den Gedanken erwecken, als wäre es eine ewige Vernichtung oder ein ewiges Nirvana. Nein, das ist die Getrennung der Seele von Gott in Ewigkeit. Offenbarung 20 sagt dies, Vers 14, dies ist der zweite Tod. Nämlich der Feuersee.

Das Erschütternde ist, wenn Menschen, die jetzt noch leben, aber für Gott tot sind, den leiblichen Tod erdulden, dann werden sie mit Sicherheit den zweiten Tod erleben müssen. Die ewige Trennung des Menschen von Gott. [00:32:03] Liebe Geschwister, wir waren tot. Nehmen wir das zur Kenntnis.

Als ich mich bekehrte, habe ich davon nichts gewusst. Das haben wir später gelernt, dass wir so weit weg waren von Gott. Nebenbei, in euren Vergehungen und Sünden, möchte ich nicht lange darüber sprechen, möchte auch nichts zu kompliziert machen, so einfach wie möglich. Das griechische Wort für Vergehung bedeutet Ausrutschen, Ausgleiten, so nebenbei, Abwärtsgleiten. Und das Wort für Sünde bedeutet Zielverfehlen. Meine Ausdrücke, meine ich, sind sehr plastisch. Mit dem ersten sind Fehltritte gemeint, Fehlverhalten, man rutscht aus, gleitet weg.

Das zweite ist, man verfehlt das Ziel.

Wir sollen ja Gott verherrlichen als Geschöpfe Gottes. [00:33:03] Wenn man sündigt, verfehlt man das Ziel. Und je mehr wir in Fehlverhalten waren und Sünden offenbarten, desto mehr zeigten wir Geliebte, wie tot wir waren. Das ist das hier, was wir lernen sollen.

In welchen ihr einst wandeltet nach dem Zeitlauf dieser Welt. Jetzt kommt die Welt vor uns und hier eine Kombination, die, soweit ich weiß, einmalig ist in der Schrift. Sonst könnte man ja ohne weiteres sagen, wir haben gewandelt, haben unser Leben geführt, entsprechend dem Zeitlauf hier, dem Zeitlauf eben. Oder eben der Welt.

Der Zeitlauf dieser Welt spitzt den Gedanken gewaltig zu. Die Welt ist ein System, System Satans, und sie hat ihren typischen Zeitlauf, ihre Art, wie sie hier geht.

[00:34:01] So waren auch wir, sagt der Apostel. So sind auch wir, nach dem Zeitlauf dieser Welt sind wir gewandelt. Was soll die Welt auch machen? Sie hat keinen anderen Maßstab. Das ist eigentlich erschütternd. Die Menschen, sie sind genötigt, nach ihren Maßstäben zu gehen.

Sie bilden sich, wer weiß, was ein dabei oft, aber es ist nur der Zeitlauf dieser Welt. Und der zweite Feind hier, der Fürst der Gewalt, der Luft, das ist der Teufel, der ein Interesse daran hat, die Menschen fernzuhalten von Gott. Das war bei uns auch so. Manche von uns sind Kinder gläubiger Eltern. Ich bin auch so einer. Wir sind vor mancher Sünde vielleicht bewahrt geblieben, aber wir waren genauso tot.

Wir sind vielleicht ja Ihrungstöchterlein gewesen, aber tot wären wir auch. Und die Welt hat uns immer angezogen.

[00:35:01] Da müssen wir uns nicht wundern, auch wenn ihr von neuem geboren seid, da ist ein Element in euch drin, das fühlt sich angezogen von dem Zeitlauf dieser Welt. Da muss man immer aufpassen. Und dann kommt der Teufel, das ist entsetzlich. Der Fürst der Gewalt, der Luft. Da könnte man viel drüber sagen. Ich sage mal nur so viel. Ich glaube nicht, dass es nur ein Bild ist, das uns zeigen will, wie der Teufel gleichsam alles durchsetzt, so wie die Luft uns durchsetzt. Das kann man so sehen. Aber ich glaube, dass mehr dahintersteckt. Die Luft ist der Bereich, wo der Teufel und seine Dämonen ihren Sitz haben. Auch Kapitel 6 macht das klar. Die Luft, lasst uns nicht weitergehen, ist der Bereich des Satans.

Übrigens, wenn der Herr Jesus uns holt, da wird er es sich nicht nehmen lassen, uns gerade in der Luft zu treffen. Der Teufel wird machtlos zusehen müssen, [00:36:03] in seinem Herrschaftsbereich, wie wir ihm entzogen werden.

Das Zusammentreffen des Bräutigams mit der Braut wird in der Luft geschehen. Nach 1. Thessalonicher 4. Und das ist nicht irgendwie ein Bild bloß. Es ist wirklich die natürliche Luft, also in dem Luftbereich unserer Erde. Da wird das Zusammentreffen des Herrn mit uns erfolgen. Heute hier ist der Fürst der Gott der Welt. Er hat einen absoluten Einfluss auf die Menschen. Das war bei uns genauso, ob wir es verstanden haben oder nicht, Geliebte. Wir waren unter dieser Herrschaft. Ich möchte mal lesen, was 2. Korinther 4 über diesen schrecklichen Feind sagt.

Da heißt es, dass der Gott dieser Welt, Vers 4, den Sinn der Ungläubigen verblendet hat, [00:37:01]

damit ihnen nicht ausstrahle der Lichtglanz des Evangeliums, der Herrlichkeit des Christus. Das müssen wir uns immer deutlich machen. Da ist ein Feind in der Welt. Er hat hier Macht, übt auch Macht aus.

Er führt die Menschen dahin, dass sie verblendet werden, dass sie nicht die Herrlichkeit Gottes im Angesicht Christi sehen können. Sie sind absolut blind. Blind durch den Teufel. Ich habe schon erwähnt, dass Gott den Menschen so nicht geschaffen hat, aber der Mensch hat sich auf die Seite Satans gestellt und das ist das Ergebnis. Die Menschen glauben natürlich nicht, dass sie unter der Macht Satans stehen. Und doch ist es so.

Es ist eigentlich ein erschütterndes Bild, tot, gezwungen, Wege zu gehen, die die Welt kennzeichnet und unter der direkten Macht Satans zu stehen.

[00:38:02] Es wird dann noch hinzugefügt, des Geistes, also der Teufel ist ein Geist, der jetzt wirksam ist in den Söhnen des Ungehorsams.

Das waren wir.

Söhne des Ungehorsams.

In Kapitel 5 Vers 6 kommt noch einmal dieser Ausdruck vor.

Niemand verführe euch mit eitlen Worten, denn dieser Dinge wegen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams.

Was ist das, ein Sohn des Ungehorsams?

Das waren wir alle und die Menschen sind es heute noch, die den Heiland nicht kennen.

Soweit ich das verstehe, bedeutet es, dass wir von Adam herkommen und ein Wesen haben, [00:39:05] das durch Ungehorsam Gott gegenüber gekennzeichnet ist. Wenn wir mal schauen nach Römer 5, wo ist das gesagt?

Römer 5 Vers 19 Denn gleich wie durch das einen Menschen Ungehorsam die vielen in die Stellung von Sündern gesetzt worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die vielen in die Stellung von Gerichten gesetzt werden. Also hier steht, dass wir alle durch den Ungehorsam des ersten Menschen in die Stellung von Sündern gekommen sind. Insofern sind wir Söhne des Ungehorsams. Das ist von Anfang an so unser Teil [00:40:01] und wir haben es in unserem Leben sattsam bewiesen, dass wir ungehorsam waren.

Das ist ein erschütternder Ausdruck, Sohn des Ungehorsams.

Der Apostel verändert jetzt mit Vers 3 das persönliche Fürwort.

Er hatte bisher von euch gesprochen, wie wir gesehen haben. Das heißt, er hatte gesprochen von den Ephesern, von den Gläubigen aus Ephesus, die früher zu den Nationen gehört hatten. Er hatte also von den Gläubigen gesprochen, die aus den Nationen kommen. Solche sind ja auch wir. Wir sind alle aus den Nationen gekommen. Aber jetzt wechselt er die Anrede und sagt wir, unter welchen

auch wir einst alle unseren Verkehr hatten.

Da meint er jetzt die Juden. [00:41:01] Und da er selber einer war, von Natur aus, von Geburt aus, sagt er jetzt wir, meint aber jetzt damit nicht mehr Christen, die aus den Nationen kamen, sondern aus den Juden. Und er sagt eindeutig hier, dass auch wir, die Juden, einst alle, einst wieder, alle unseren Verkehr hatten in den Lüsten unseres Fleisches. Und nachher sagt er auch, dass wir tot waren. Also jetzt ist ein ganz wichtiger Gedanke, Geliebte, ob nun aus den Juden oder aus den Heiden kommend, das spielt bei Gott keine Rolle. Sie sind alle tot.

Wenn wir noch zu Kapitel 2, Vers 11, diesem Abschnitt kommen sollten, werden wir sehen, dass es durchaus Unterschiede gibt zwischen Nationen und Juden in den Wegen Gottes nämlich. Aber wenn es darum geht, was jemand von Natur aus ist, dann ist kein Unterschied zwischen Jude und Grieche. [00:42:04] Und auch, was sie getan haben. Er sagt hier, in welchem auch wir einst alle unseren Verkehr hatten. Die Juden waren nicht besser als die Griechen. Und unter den Griechen gab es auch einige hervorragende Glaubensmänner, wenn ich nur einmal an Hiob denke, oder Melchisedek, Männer, die aus den Nationen kamen. Und die Juden waren oft schlimmer als die Nationen. Ich möchte noch einmal den Römerbrief aufschlagen, um das hier zu unterstreichen. Da sagt der Apostel in Kapitel 3, glaube ich, ist das.

Ja, Kapitel 3, Vers 9.

Was nun?

Haben wir einen Vorzug?

Durchaus nicht.

Denn wir haben sowohl Juden als Griechen zuvor beschuldigt, dass sie alle unter der Sünde seien. [00:43:03] Gleich wie geschrieben steht, da ist kein Gerechter, auch nicht einer. Also ob Jude oder Grieche, sie haben sich alle als verderbt erwiesen, als Söhne des Ungehorsams. Und jetzt kommt eine Formulierung, auf die ich euch einmal aufmerksam machen möchte. Wenn es hier heißt, wir hatten dort unseren Verkehr in den Lüsten unseres Fleisches, also das ist hier der dritte Feind, die alte böse Natur, die Sünde als Wurzel des Bösen, indem wir den Willen des Fleisches und der Gedanken taten.

Dieser Ausdruck Willen des Fleisches und Willen der Gedanken, das ist jetzt etwas, was uns ein bisschen fremd sein mag.

[00:44:01] Das sind zwei Arten von Sünde.

Das eine ist der Wille des Fleisches, das ist nicht schwer zu verstehen. Das Fleisch, die Sünde, hat ihre ganz spezifischen Ausdrucksformen und das meint die ganze sittliche Verdorbenheit des Menschen.

Er will so leben, er will in der Sünde sein und sich daran ergötzen, das ist der Wille des Fleisches. Aber gleich geordnet, auf gleicher Höhe, stehend an Bosheit, ist der Ausdruck Wille der Gedanken.

Das möchte ich mal klar machen an einem, sage ich einmal, edlen Menschen, der aber den Herrn

nicht kennt. Sagen wir mal einen Naturwissenschaftler. Ich habe überhaupt nichts gegen die Naturwissenschaft oder auch nicht gegen die Technik. [00:45:01] Wir bedienen uns ihrer alle, wir sind also nicht technikfeindlich. Aber stellen wir uns mal einen Wissenschaftler vor, der nur für seine Wissenschaft lebt. Gott kommt nicht in seine Gedanken, nicht mit einer Silbe denkt er an ihn. Er lebt für seine Wissenschaft und tut das ohne Gott. Das ist der Wille der Gedanken. Man kann auch edel sein, man hat edle, philosophische, philanthropische, soziale Gedanken, dafür ist die Welt voll heute, aber es sind alles Gedanken ohne Gott. Und das ist das Böse.

Der Wille der Gedanken, das ist vielleicht eine höhere Schicht in der menschlichen Gesellschaft, die das tun, aber bei Gott ist das genauso böse wie das Fleisch, wie der Wille des Fleisches. Das machen wir uns zu wenig klar, dass wenn Gott außer Acht gelassen wird, [00:46:03] wir sind zutiefst verunehrt und das ist eine Sünde, die Sünde der Gedanken, der Wille der Gedanken, der hat seine Vorstellungen und der führt sie aus, ohne wie gesagt auch nur im geringsten dabei an Gott zu denken. Manchmal wundere ich mich wirklich, zu welchen edlen Taten sich Menschen doch benutzen lassen, und das ist der Wille der Gedanken und das ist etwas ganz Ernstes, das müssen wir uns ganz klar machen und wenn unsere Gedanken unabhängig von Gott sind, dann sind sie böse, egal wie edel sie scheinen mögen.

Vielleicht haben wir ein sehr schönes Beispiel für die beiden Sorten, wenn ich so sagen darf, von Sünde. Wenn wir den Römerbrief betrachten, die ersten drei Kapitel, da sehen wir so richtig den Willen des Fleisches. [00:47:01] Kapitel 1, Kapitel 2, Kapitel 3. Wenn wir nach Korintherbrief schauen, dann könnten wir sagen, die ersten drei Kapitel vom ersten Korintherbrief, da sehen wir den Willen der Gedanken, diese Klugheit, diese Weisheit des Menschen ist Torheit bei Gott, aber das ist der Wille der Gedanken von Gott, inakzeptabel für ihn.

Ja, dann fasst der Apostel das hier noch zusammen und da haben wir jetzt die dritte Folgerung. Wir haben gesehen, Tod für Gott, Söhne des Ungehorsams und das dritte ist, wir waren von Natur Kinder des Zorns, wie auch die übrigen, also wie die Nationen, will das sagen. Wir Juden, wie die übrigen, wie die Nationen, Kinder des Zorns. Das ist für meine Begriffe ein erschütternder Ausdruck. [00:48:01] Ich habe schon gesagt, Gott hat den Menschen aufrichtig geschaffen, sein Bild geschaffen, er sollte ihn hier darstellen auf der Erde, aber der Mensch gab ihm Teufelgehör und seitdem ist der Mensch von Natur, heißt es hier, ein Kind des Zornes Gottes.

Der Herr Jesus sagt in Johannes 3, das ist eine der besten Erklärungen, meine ich, für diesen Ausdruck. Kapitel 3, der letzte Vers, 36.

Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben. Wer aber dem Sohne nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

Das heißt nicht, er kommt auf ihn, sondern er bleibt auf ihm. [00:49:04] Die Menschen hier, die uns umgeben und den Heiland nicht haben, über ihnen hängt das Schwert Gottes wie an einem dünnen Faden. Das ist das Zorn Gottes, er ruht schon auf ihnen, er ist noch nicht ausgeführt worden. Wenn man heute an den Herr Jesus glaubt, kann man diesem furchtbaren Teil entrinnen. Aber ein Mensch, der so bleibt, wie er ist, er ist von Natur ein Kind des Zornes Gottes und er hat es durch sein Leben bewiesen, dass er diesen Zorn verdient hat, der Zorn Gottes bleibt auf ihm. Ein zitternder Gedanke, der uns auch, denke ich, im Blick auf unsere Mitmenschen, die alle dieselbe Los haben, warmherzig macht, die uns mutig macht, ihnen doch das Heil anzubieten.

[00:50:03] Ich möchte abschließend hierzu sagen, geliebte Geschwister, dass das, was wir betrachtet haben, in der kirchlichen, religiösen Welt des Christentums fast durchgehend geleugnet wird.

Dass der Mensch tot ist, das glaubt fast niemand. Wir hören überall, dass der Mensch einen guten Kern hat, muss man nur pflegen. Ich sagte immer, geht mal nach Kosovo, guckt euch mal an, wie edel da die Leute sind. Oh, guckt mal, ich muss jetzt nicht Beispiele bringen aus unserer modernen Zeit, guckt mal hin, wie edel der Mensch des 21. Jahrhunderts ist. Wo ist da der gute Kern?

Nein, Gott hat recht, aber die Menschen glauben es nicht. Sie glauben übrigens auch nicht, dass sie Gefangene Satans sind. Das darfst du gar nicht mal so laut jemandem sagen, der kettet die an die Kehle. Ich würde es auch nicht gerade sagen, aber es ist so. Es glaubt aber niemand.

[00:51:01] Die Menschen, die nicht an Gott glauben, glauben auch nicht, dass der Teufel da ist. Sie malen ihn und klopfen aufs Holz, wenn irgendwas ist, aber sie glauben alle nicht an ihn. Sie verlachen den Teufel und doch wissen sie, dass er da ist. So ist der Mensch gewesen, so waren wir Geliebte. Das ist das Material, um nochmal das Bild zu benutzen, aus dem Gott seinen Bau macht.

Ich denke, wenn wir darüber nachdenken ein wenig mehr, wenn das Bild auch sehr dunkel ist, wir sehen, wo wir herkommen, es macht uns unendlich dankbar. Den Zustand des Todes konnte keiner von uns beseitigen.

Wer konnte sich selber Leben geben?

Den Zustand, der unter der Macht des Satans sich zu befinden, den konnte keiner beseitigen. Wir waren unter der Macht Satans, wir konnten sie nicht abschütteln. [00:52:02] Wie heißt es im Kolosse da, das hat mich immer so berührt, wenn es da gesagt wird.

Der, Vers 13, der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis.

Das ist eine Gewalt, da musste eine höher stehende Gewalt kommen, die uns daraus befreit.

Wer konnte den Zorn Gottes abwenden, den wir gerechterweise verdient hatten? Niemand, als nur Gott selbst. Und so beginnt jetzt, das heißt es ist immer noch derselbe Satz, er läuft weiter, aber Gott, es wird ein Gegensatz aufgezeichnet, der größer und schöner kaum denkbar ist.

Gott aber.

[00:53:04] Wie heißt es im Titusbrief, da ist so eine ähnliche Stelle. Da wird auch gezeigt, wie elend der Mensch ist. Verhasst heißt es dort, untereinander hassend. Wir fühlten unser Leben ungehorsam, irrgehend, dienten mancherlei Lüsten und Vergnügungen, fühlten unser Leben in Bosheit und Neid, verhasst, untereinander hassend. Dann kommt auch hier das Aber, als aber die Güte und die Menschenliebe unseres Heiland Gottes erschien, errettete er uns. Wunderbar, Gnadegeliebte, wir konnten uns nicht zu Gott bewegen, wir waren ja tot, ein Toter kann sich nicht bewegen, wir konnten nicht die erste Bewegung zu Gottchen machen, wir konnten überhaupt keine Bewegung machen, aber Gott machte seine Bewegung zu uns, Gott aber. Er bewegte sich zu uns. [00:54:01] Und jetzt werden hier drei Züge genannt, zuerst mal zwei. Es wird von Gott gesagt, dass er reich ist an Barmherzigkeit.

Später heißt es noch, Vers 7, wird geredet von dem überschwänglichen oder überragenden Reichtum seiner Gnade in Güte. Darauf kommen wir, so Gott will, dann morgen zu sprechen. Aber heute heißt es reich an Barmherzigkeit. Ich meine, wir hätten auch schon in Kapitel 1, jawohl, Vers 7, gesehen den Reichtum seiner Gnade. Und vorhin habe ich gelesen in Vers 18 von dem Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes. Jetzt heißt es von dem Reichtum seiner Barmherzigkeit. Gott ist reich an Barmherzigkeit.

Barmherzigkeit ist ein Zug im Wesen Gottes, [00:55:05] ich würde mal sagen, ganz, ganz vorsichtig, er ist etwas untergeordnet. Wir können nicht sagen, Gott ist Barmherzigkeit, aber wir können sagen, und Gott sagt es auch, Gott ist Liebe, Gott ist Licht. Die Barmherzigkeit, da hat mein Vater immer drauf bestanden, weiß ich noch, fließt aus der Liebe hervor, das ist ganz wichtig. Aber Barmherzigkeit hat vielleicht nicht ganz den hohen Charakter wie Gnade.

Bruder David, habe ich schon öfter erzählt, wer das schon gehört hat, möge mir vergeben, Bruder David ist mal gefragt worden, was der Unterschied zwischen Barmherzigkeit und Gnade sei. Da hat er aus seiner trockenen, knappen Art gesagt, Barmherzigkeit ist groß gemäß dem, der sie empfängt, und Gnade ist groß im Blick auf den, der sie gibt. [00:56:02] Du wirst da Bescheid, nehme ich an. Vielleicht auch nicht so ganz. Er hat sagen wollen, Barmherzigkeit kannst du messen an dem Elend dessen, der sie empfängt. Ist das Elend sehr groß, ist die Barmherzigkeit desto größer. Also du kannst gut abmessen, wie groß dir Barmherzigkeit ist, wenn du dir das Elend anschaust, in dem der Einzelne ist. Wenn es um die Gnade geht, dann ist das gar nicht möglich. Da musst du Gott selber anschauen, in dem was er ist. Und er ist Liebe, und Liebe ist Gnade.

Gnade ist Liebe, die ich nicht verdient habe.

Liebe ist der höchste Charakterzug im Wesen Gottes, neben dem Licht. Aber Barmherzigkeit, Geschwister, ist etwas ganz Beglückendes. Der barmherzige Samariter, wir kennen ja das wunderschöne Gleichnis, er hat eben Mitleid gehabt, und dass Gott fähig ist mit uns Menschen Mitleid, [00:57:04] das meint Barmherzigkeit. Barmherzigkeit bedeutet eigentlich Mitleid. Auch der griechische Ausdruck sagt das. Es ist ein Mitempfinden. Mit dem Elend dessen, der die Barmherzigkeit nötig hat. Ist das nicht auch rührend, wegen seiner vielen oder wegen seiner, der reich ist an Barmherzigkeit. Da gibt es keine Form der Barmherzigkeit, die er nicht besäße. Wenn du die Art brauchst und ich die, dann wird er sie haben. Und er hat sie uns gewährt. Wir werden dann die drei wunderbaren Ergebnisse noch betrachten im Einzelnen, die hier hervorfließen. Aber ich wollte vorweg einfach sagen, Barmherzigkeit wird einem Elenden zuteil. Deswegen wird auch übrigens nie eine Versammlung Barmherzigkeit gewünscht. Weil eine Versammlung in den Gedanken Gottes, mag sie noch hier so schwach sein und aussehen, wie sie will, in den Gedanken Gottes nicht ein Gegenstand der Barmherzigkeit ist. [00:58:04] Sie wird nie angeschaut als etwas Elendes. Wir mögen manchmal sagen, es ist eine elende kleine Versammlung da, die paar Menikins. Vorsichtig, vorsichtig. Die zwei Menikins da, zwei oder drei, wenn sie zusammenkommen zum Namen des Herrn Jesus hin, dann ist er in der Mitte. Das ist keine erbärmliche Sache. Wenn wir auch wenige sind, auch im Ausland, auf wenige kleine Scharen, ist egal. Da ist der Herr Jesus in der Mitte, das ist das Größte, was es gibt. Deswegen wird die Versammlung nie mit Barmherzigkeit in Verbindung gebracht. Wohl aber der Einzelne. Auch Paulus war ein Gegenstand der Barmherzigkeit Gottes. Er war auch ein Mensch, wenn auch noch so begabt und ein Knecht Gottes, wie es wohl keinen wieder gab. Aber er war auch persönlich ein Gegenstand der Barmherzigkeit Gottes. Das sind wir auch. Und Gott hat uns seine Barmherzigkeit geschenkt. In welcher Form wollen wir dann noch betrachten? Ob ich heute noch dazu komme, weiß ich nicht. Und dann heißt es wegen seiner vielen

Liebe. [00:59:02] Jetzt kommt der höchste Charakterzug. Viele Liebe.

Gott hat seine Liebe offenbart in seinem Sohn. Und er hat seine Liebe gezeigt, indem er uns, mit uns etwas Besonderes gemacht hat. Das ist der Ursprung, warum er so gehandelt hat. Einerseits waren wir Gegenstände des Elends. Wenn er sie nicht erbarmte, hätten wir kein Heil gefunden. Aber es ist ein höherer Gedanke wegen seiner vielen Liebe. Seine Liebe fand Ausdruck darin, Geliebte, dass er mit uns, mit dem toten Material etwas Wunderbares gemacht hat. Und das wollen wir jetzt noch mal wenigstens anfangen. Ich will euch heute Abend nicht so lange strapazieren. Ihr habt einen langen Arbeitstag hinter euch. Lasst uns wenigstens mit dem einen Punkt mal anfangen. So Gott will, machen wir dann morgen weiter. [01:00:04] Das Erste, was ein Toter braucht, ist Leben. Oder nicht?

Er hat uns, weil er reich ist an Barmherzigkeit, weil er uns liebt, geliebt hat, wie wir Römer 5 lesen, als wir noch Feinde waren. Denn seine Liebe, 1. Johannes 4, unter Beweis gestellt hat dadurch, dass er seinen Sohn gegeben hat, als Sühnung für unsere Sünden, als Leben für uns, wie es dort auch heißt. Ja, dieser Gott hat uns mit dem Christus lebendig gemacht. Und ich sehe hier eindeutig jetzt eine Zustandsänderung. Das wird man sich mal ein bisschen merken. Morgen, so Gott will, wenn wir auf die anderen Züge eingehen, [01:01:01] Charakterzüge eingehen, werden wir einen Wechsel in der Stellung finden. Mit auferweckt und mit sitzen lassen in den himmlischen Örtern.

Was das heißt, wollen wir uns morgen nochmal anschauen mit Gottes Hilfe. Aber zuerst brauchten wir eine Zustandsänderung. Tod musste zum Leben geführt werden.

Unser Zustand war durch Tod gekennzeichnet, jetzt ist er durch Leben gekennzeichnet. Ein geistliches Leben.

Es ist das göttliche Leben, es ist das ewige Leben. Und wenn es hier heißt, mit dem Christus lebendig gemacht, dann bedeutet das in Verbindung mit dem Herrn Jesus, nicht ohne ihn. In Johannes 10 sagt der Heiland, ich bin gekommen, damit sie Leben haben [01:02:05] und es in Überfluss haben. Das ist gemeint. Also wir können Leben aus Gott nur bekommen in Verbindung mit dem Herrn Jesus. Gott gibt das Leben nicht anders. Und der Herr Jesus ist gekommen, damit wir Leben haben. Und in Überfluss, das will sagen, das Leben in Auferstehung. Darauf komme ich vielleicht dann morgen noch einmal zurück. Ich möchte aber gerne die Stelle aus 1. Johannes 5 noch eben abschließend anfügen, weil sie sehr, sehr wichtig ist und uns den Sachverhalt so deutlich macht wie kaum eine andere Stelle.

In 1. Johannes 5, wunderbare Gnade, wenn es dort heißt, in Vers 11. Und dies ist das Zeugnis, dass Gott uns ewiges Leben gegeben hat.

Gott gibt das. Und dieses Leben ist in seinem Sohn. [01:03:03] Wer den Sohn hat, hat das Leben.

Wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht.

Übrigens eine dritte Stelle ist auch von einem anderen Schreiber, der letzte Satz, der uns sagt, dass geistlich tot ist. Das Leben nicht zu haben, wenn man Christus nicht hat, was immer das in sie schließt, das ist mehr als an ihn zu glauben. Aber Christus haben ist das glückselige Teil jedes Kindes Gottes. Wir haben Christus, wir haben sogar auch den Vater, wir haben den Vater und wir haben den Sohn, sagt Johannes. Das kann ich überhaupt nicht erfassen, aber er sagt es und so ist es. Und wer den Sohn hat, der hat das Leben. Der hat dieses ewige Leben, das nur in dem Herrn

Jesus zu bekommen ist und auch in ihm seinen Ausdruck fand und findet, vor allem fand, als er auf der Erde war. Also, wer den Sohn hat, hat das Leben. [01:04:02] Gott hat uns Leben gegeben in seinem Sohn. Ich denke, das ist gemeint, wenn hier der Apostel Paulus sagt, hat uns mit dem Christus lebendig gemacht.

Das ist nach meinem Dafürhalten, so wenig ich davon verstehe, die Grundlage jeder Segnung.

Ich meine, ihr versteht mich bitte, dass es natürlich der Tod des Herrn ist. Ohne den Tod des Herrn gäbe es das alles nicht. Erst musste das Weizenkorn in die Erde fallen und sterben, sonst wäre es allein geblieben. Aber das hatte ich jetzt nicht gemeint, dass die Grundlage von allem Christus und sein Werk ist, ist absolut richtig. Aber ich meinte eine andere Seite jetzt. Wenn es um unsere Segnungen geht, die jetzt noch vor uns kommen [01:05:02] und die uns in Ewigkeit geschenkt sein werden, dann ist das die Basis, dass wir ewiges Leben haben, dass wir die Natur Gottes besitzen. Ich habe manchmal gesagt, was wollten wir wohl im Himmel, frage ich mich, wenn ich hier da so hinkommen könnte, wenn ich nicht das ewige Leben hätte. Das müsst ihr euch mal vorstellen, das geht natürlich nicht. Gott hat mir meine Sünden vergeben, nehmen wir mal an, er hat das getan, aber er hätte mir das Leben nicht gegeben. Ich wollte wissen, was ich im Himmel soll. Da würde ich überhaupt nichts genießen und nichts verstehen können, weil die Basis fehlt. Es ist das ewige Leben. Wenn es Kolosser 1 heißt, der uns fähig gemacht hat zum Erbteil der Heiligen in dem Lichte, dann meinen die meisten Brüder, dieses fähig gemacht sein, bedeutet, dass Christus für uns gestorben ist. Das ist natürlich wahr. [01:06:01] Und das ist auch, wie ich schon sagte, die ewig glühtige Grundlage, nur ist es nicht gemeint. Der uns fähig gemacht hat am Erbe der Heiligen in dem Lichte, der uns da fähig gemacht hat, geliebte Geschwister, der hat es dadurch gemacht, dass er uns seine eigene Natur gegeben hat. Dadurch sind wir in der Lage, teilzunehmen an dem Erbe der Herrlichkeit, in dem Lichte zu weilen. Wie der Herr Jesus auch in seinem wunderbaren Gebet in Johannes 17 sagt, dies ist das ewige Leben, dass sie dich, den alleinwahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. Haben wir verstanden, was ewiges Leben ist? Es bedeutet, den Vater und den Sohn zu erkennen. Das heißt, es ist die Fähigkeit, besser gesagt, sich in den göttlichen Personen zu vertiefen und sich an Gott zu erfreuen. [01:07:01] Deswegen habe ich gesagt, die Basis jeder weiteren Segnung ist der Besitz des ewigen Lebens.

Deswegen fängt es hier auch so an, die so tot waren für Gott, die leben jetzt nicht nur für Gott, das tun sie auch, sondern sie haben Leben in Überfluss. Sie haben Leben, welches mündet in die Erkenntnis des Vaters und des Sohnes. Und das wird der Himmel sein. Genau das wird uns im Himmel beglücken, die Erkenntnis des Vaters und des Sohnes.

Heute wollen wir damit schließen, wollen Gott von Herzen danken, dass er uns, die wir einst tot waren, Leben gegeben hat, dass eine Ewigkeit nicht nur überdauern wird, sondern eine Ewigkeit uns Genuss sein wird.

[01:08:24] Gott, der sich niederzog, den Sündern heilt, der uns von Trug und Trug befreit, und führt zu Jesu Herrlichkeit.

[01:09:04] Wir sollten nicht verloren werden, Gott will und soll geholfen sein.

Deswegen kam der Sohn auf Erden und schlamm er nach dem Himmel ein.

Zu Gottes Blut, vom gladen Schon, der glatten Frühlein durch den Sohn. [01:10:14] Und alle Werte, alle

Sünden durch Christi Blut gesinnen kann. Und Jesu Hand hat uns erfüllen, der Fried und Frieden jeder Mann.

Das Gipfel-Heil ist jetzt bereit [01:11:02] zur wunderbaren Gnadenzeit. zur wunderbaren Gnadenzeit. Und blühe, Gott, streng dich, Gott, stören es nicht mehr, die feindlichen Sünder, blühe, erbitte mir.

All unsere Sünden, die schrecklichen Sünden, erbärmter Gebeten, der Tod ist getötet, [01:12:04] in Jesu Macht Heilung zum Leben.

Anbetung dir sei, o Gemüse, für deine Liebe Jesu Christ.

Wie du an Sünden hast geliesen, da du für uns gestorben bist, wie viel hast du für uns getan, [01:13:01] wir beten dankend herrlich an.

Für die Jäger aus Berlin, der dich tot in Sünden nahm, hast du deinen Eid gewonnen, hast du dich zum Christum nahm.

Wer kann, was du tust, ergründen auf der ganzen Erde, wer?

Wer aus deinem Engel wehrt, [01:14:02] kann es, wie du liebst, empfinden, unerhörtlich für und für, eines deiner Lieben hier.